



Andrea (2. von links), neben ihr Sonja und sitzend Gev mit Grossmutter und Tochter.

Foto: Annina Egger

In Sicherheit, aber die Angst bleibt

Krieg Überall im Kanton setzen Menschen Zeichen gegen den Krieg in der Ukraine. Die Familie Stalder aus Buchen im Prättigau beherbergt eine Familie aus Kiew, die mit einem schwerkranken Baby geflüchtet ist.

Andrea Stalder hat gerade ihren Mann verabschiedet, der ein zweites Mal nach Polen losgefahren ist, um Familienmitglieder von Gev und Sonja in die Schweiz zu bringen. Gev und Sonja sind mit Stalders am 6. März von Dorohusk an der ukrainischen Grenze nach Buchen im Prättigau gekommen. Zusammen mit der zweijährigen Tochter, der 73-jährigen Grossmutter und dem Baby, das eine zweite Hirnoperation in Kiew überstanden hatte.

Gev, der immer für alle das Mittagessen kocht, raucht und telefoniert. Als er sich an den Küchentisch setzt, wirkt er fahrig und doch fokussiert. Seine Sorge gilt dem Neugeborenen. «Alles, was ich mir wünsche, ist Gesundheit für mein Kind», sagt er auf Ukrainisch in sein Handy, das mittels App sofort ins Deutsche übersetzt. Gev und Sonja ging es gut in Kiew. Mit ihrem Verdienst konnten sie sich eine kleine Wohnung in der Stadt kaufen. Wie viele der rund drei Millionen Ein-

wohner in Kiew arbeiteten sie zwölf Stunden am Tag, er als Koch, sie als Bäckerin. Nach dreizehn Jahren ging dann auch der ersehnte Kinderwunsch in Erfüllung.

Das Glück war vollkommen, als Sonja unerwartet ohne künstliche Hilfe schwanger wurde und Milena vor vier Monaten zur Welt kam. «Milena brachte uns grosses Glück, doch gleich darauf kam das grosse Leid», sagt Gev.

Wichtige Entscheidung

Damit meint er nicht nur den Krieg. Bei Milena wurde ein Hirntumor diagnostiziert. Sieben Tage nach Milenas letzter Operation zerstörte eine Bombardierung Gevs Nachbarhaus. Der Druck zerstörte auch sämtliche Fenster in seiner Wohnung, wo sich Gev, die invalide Grossmutter und die ältere Tochter befanden. Gev reagierte sofort, fuhr mit beiden zum Spital, holte Mutter und Tochter ab und verliess die Stadt. «Ich raste teilweise mit 170 Stundenkilometern

über zerstörte Strassen. Dadurch riss der Keilriemen. Hinter mir fielen Bomben. Ich schaffte es gerade noch bis zur Grenze.»

Am Grenzübergang Dorohusk verteilten Andrea und ihre Familie Hilfsgüter. In den Erstaufnahmезentren hinterliessen sie ihre Telefonnummern, falls Geflüchtete in die Schweiz wollten. Kurz darauf rief eine polnische Lehrerin an und

Bündner Kirchen helfen flüchtenden Menschen

In vielen Kirchenregionen finden Hilfsaktionen für Geflüchtete aus der Ukraine statt. Inert kurzer Zeit rief die Region Prättigau ein Hilfswerk ins Leben unter dem Namen «Kirchen helfen – Prättigau». 47 Geflüchtete sind am 15. März mit einem Car in Seewis Pardisla bei der katholischen Kirche angekommen. Die Kirchgemeinde Oberengadin sammelte Hilfs-

«Gott gibt niemandem eine Aufgabe, der er nicht gewachsen ist.»

Andrea Stalder
Juristin, Kommunikationsfachfrau

fragte, ob sie bereit wäre, ein schwerkranken Kind mit Familie aufzunehmen. «Gott gibt niemandem eine Aufgabe, der er nicht gewachsen ist», fuhr es der Juristin und Kommunikationsfachfrau sofort durch den Kopf und sie sagte einfach zu. «Unser Leben hat sich seither komplett verändert.»

Glaube gefunden

Jeden Tag fährt Andrea mit Sonja ins Kinderspital nach Zürich. «Die Kiewer Ärzte haben die medizinische Übergabe gut vorbereitet. Sogar Gewebeprobe des Tumors gaben sie Sonja mit», sagt Andrea. Die Kosten übernimmt der Bund oder eine Krankenkasse, sobald die Familie den Schutzstatus S hat. Vielleicht kommt das Baby bald vorübergehend nach Hause. Andrea organisiert schon jetzt die Pflege, ein Umbau ist notwendig und bereits eingeleitet.

Die Grossmutter erholt sich langsam, weint nicht mehr so oft. Sie freut sich, als sie hört, dass Besuch von der Kirche da ist. Zur Religion hatte Gev früher keinen Bezug. Seit der Flucht glaubt er an einen Gott. Ist er nicht enttäuscht von der Kirche, die bisher wenig in diesem Krieg ausrichtet? «Kirche ist die Gemeinschaft von Menschen. Die Kirche hat uns nicht enttäuscht. Wir sind enttäuscht von den Menschen, die nur aus Eigeninteresse nicht die Wahrheit sagen.» Rita Gianelli

Video: [reformiert.info/sonakiewspital](https://www.reformiert.info/sonakiewspital)

güter für den Verein Ukraine Hilfe Graubünden. Aus allen Kirchenregionen kommen Angebote für Unterkünfte für Geflüchtete. Die landeskirchliche Fachstelle Migration und Weltweite Kirche informiert und koordiniert Anfragen zum Thema Ukrainekrieg und ist daran, einen Pool von Betreuungspersonen aufzubauen.

www.gr-ref.ch/migration, www.khgr.ch,
www.gr.ch/ukraine, www.heks.ch,
www.evref.ch, www.g2w.eu

Aus dem Kirchenrat

Sitzung vom 9.2.2022

Paarlendo

Der Kirchenrat wählt Pfarrerin Nina Reichel als Beraterin bei der Paar- und Lebensberatung Graubünden. Ihr Stellenantritt ist am 1. August 2022.

Gefängnisseelsorge

Der Kirchenrat wählt Pfarrer Hans Walter Goll als Seelsorger an der Justizvollzugsanstalt Cazis Realta.

Commissione per i mezzi di comunicazione (CMC)

Luisa Cuoci arbeitet neu als Journalistin für die Sendung «Segni dei

Tempi» bei RSI. Die Erarbeitung einer Strategie zu Kommunikation und Medienarbeit in der italienischsprachigen Schweiz ist nun in Auftrag gegeben.

Sagogn

Der Kirchenrat bewilligt einen Beitrag von 6000 Franken an die Rückführung einer historischen Kirchenorgel. Es handelt sich um einen einmaligen Beitrag an ein erhaltenswertes Kulturgut.

Departementszuteilung

Der im Januar von der Synode gewählte Kirchenrat Pfarrer Christoph Zingg übernimmt das Departement 7 (Auswärtige Beziehungen und Gesellschaftsfragen). Er wird damit Nachfolger von Pfarrerin Miriam Neubert.

Personelles

Der Kirchenrat genehmigt den Provisionsvertrag der Kirchgemeinde Chur mit Pfarrer Marco Wehrli.

Anlageportfolio

Die Kantonale Evangelische Kirchenkasse (KEK) soll neu auch in fair produziertes und gehandeltes



Christoph Zingg

Foto: zvg

Gold investieren dürfen. Der Kirchenrat legt den dazu erforderlichen Standard und das Bewilligungsverfahren fest.

Männertagung

Der Kirchenrat unterstützt die Impulstagung Männerarbeit und Männerseelsorge vom 18. Mai 2022 in Aarau mit einer Defizitgarantie von 500 Franken.

Schutz der persönlichen Integrität

Der Kirchenrat hat die Personen bestimmt, die bei der Umsetzung des Konzepts in unterschiedlichen Funktionen eingesetzt werden sollen. Eine genauere Information der Kirchgemeinden erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

Stefan Hügli, Kommunikation

Gepredigt

Gottes Waffen für den Weltfrieden

Ohnmächtig sehen wir zu, wie Krieg und Tod die Politik beherrschen. Was können wir zum Weltfrieden beitragen? (Stimme aus dem Gottesdienst)

Diese und ähnliche Zettel schrieben die Teilnehmenden im «Mitdenken & mitbestimmen» Gottesdienst. Es war der dritte Tag Krieg in der Ukraine. Ja, es macht Angst, dass so kurz nach der Covid-Pandemie eine weitere Bedrohung auftaucht, mit der wir einen Weg finden müssen. Was kann man gegen die Angst, gegen den Krieg und für den Frieden tun? Wie werden wir handlungsfähig in dieser ohnmächtigen Lage?

Im Epheserbrief steht im 6. Kapitel: «Werdet stark durch die Verbindung mit Gott! Legt die Waffen an, die Gott euch gibt, dann können euch die Schliche des Teufels nichts anhaben. Legt die Wahrheit als Gürtel um und die Gerechtigkeit als Panzer an. Bekleidet euch an den Füßen mit der Bereitschaft, die Gute Nachricht vom Frieden mit Gott zu verkünden (...). Seid wach und hört nicht auf, für alle Gläubigen zu beten.» Waffen von Gott? Ja: Eine Ausrüstung, um uns innerlich zu stärken! Zuerst kommt die Wahrheit als Gürtel. Wahrheit könnte bedeuten: ein ehrliches Ja zu mir, zum anderen Menschen mir gegenüber und zur Realität um uns herum. Im 1. Johannesbrief im Kapitel 4 steht: «Ihr Lieben, wir wollen einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott!» Das Einzige an dieser Liebe ist: Nicht wir haben Gott geliebt, sondern er hat uns geliebt. Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat. Wie soll das mit der Liebe gehen? Bernhard von Clairvaux sagte: «Liebe kann wie eine Schale sein, die sich füllt, bis sie überfließt.»

Wie können wir unsere innere «Schale» füllen? Einige Zettel bieten Ansätze dafür: «Dankbar sein für Probleme, die man nicht hat!» Dankbarkeit kann heissen, dass wir gute Erlebnisse in Zusammenhang mit Gottes Liebe bringen. Wenn man sich diese Liebe vergegenwärtigt, kann sie uns erfüllen. Wir können sie Menschen weiterschicken, wie es auf einem anderen Zettel steht: «Mut macht mir, dass es viele Menschen gibt, die den flüchtenden Familien helfen.» Die Gerechtigkeit als Panzer gibt uns Orientierung, wie wir helfen können. Und die Botschaft vom Frieden mit Gott hilft uns, aus der Spirale der Gewalt und Vergeltung herauszukommen. Eine friedliche Haltung einzunehmen, können wir in alltäglichen Begegnungen üben, wenn Aggression oder Hilflosigkeit in uns aufsteigen. Ein wertvoller Beitrag für den Weltfrieden.

Gepredigt am 2. März im Alterszentrum Arosa



Ursula Müller-Weigl
Pfarrerin in Arosa